**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 57 (1931)
**Heft:** 59

**Artikel:** Gefühlsscheu
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-464237

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Sausergeschüttel

Wenn neuer Wein im Fasse gährt,
In Fudern durch die Gasse fährt:
Bei manchem, der den Wagen merkt
In Sehnsucht schon der Magen werkt . . .

Und letzt der Wein die Zunge jäh
Dann zeigt sich's ob der Junge zäh —
Ob ihm schwer der Sauser liegt
Oder ob der Lauser siegt.

So mancher kriegt den Katzenjammer!
Was tut's? Wenn nur dem Jazz entkam er,
Der jetzt regiert die ganze Welt
Und selbst im Ohr der Wanze gellt.

Setz lieber dich zum Sauser her!
Dem Wirte füllt das Haus er sehr.
Und wenn er schön im Glase blüht,
Säuft mancher, bis die Blase glüht.

Lothario

## „Gefühlsscheu"

Sie erinnern sich jenes Artikels von Paolo, in dem er auf die rauhe Schale der eidgenössischen Herzen einen Angriff unternahm. Hierzu erhalten wir von einer Frau aus Kairo eine Zuschrift, die deshalb interessant ist, weil sie zeigt, wie das schwache Geschlecht über diese herbe Art urteilt.

Wie unzählige Male schon hörte ich die Phrase: ich mache keine Komplimente!, wie mancher hat seine Flegelhaftigkeit damit entschuldigt. Dagegen sagt er jedem offen seine Meinung. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, wie er uns selbstbewusst versichert. Sein Gerechtigkeitsgefühl wächst ins Riesengrosse wenn es gilt, nichtige Vergehen seiner Mitmenschen zu verurteilen. — Mit der Anerkennung hält er aus «schweizerischer Gefühlsscheu» hinter'm Berge. — «Paolo» hat mir aus der Seele gesprochen. Wir verstehen uns. Seiner tiefen Erkenntnis der menschlichen Unzulänglichkeit und den bedauernswerten Folgen der Gefühlsscheu kommt eine andere Erkenntnis gleich, die mir bei meinen jeweiligen Sommeraufenthalten in der Schweiz aufging.

Es ist die gedankenlose, rohe Ausdrucksart im Verkehr mit unseren Mitmenschen, deren sich so viele bedienen und zwar in allen Volksschichten; wie ich mich überzeugen konnte.

Es war nach dem Kriege. Viele Jahre hatte ich meine Heimat nicht mehr gesehen. Ich war voll Wiedersehensfreude. Der Zug hielt in Chiasso und undeutlich klangen die ersten Heimatlaute an mein Ohr. Ich öffnete das Fenster und lauschte erwartungsvoll hinaus.

«Weiss der Tüüfel, was dem verdammte S..ch..b wieder fehlt!» schrie eine wütende Stimme und ein echter Tellensohn arbeitete sich mühsam unter dem Eisenbahnwagen hervor. Ich lächelte! Ich war in der Heimat! —

In Zürich musste ich umsteigen. Ich war ein wenig verwirrt und bat deshalb höflich einen Bahnbeamten um Auskunft. Der Mann war in Eile . . . ohne sich aufzuhalten rief er mir zu: «Er chönd ja selber sueche . . .» den Rest verstand ich nicht mehr. Ich schaute dem höflichen Bürger verdutzt nach. Ich bin Schweizerin! Ist es wahr, dass der Schweizer mit Fremden liebenswürdiger ist? Hoffen wir es. —

Ich machte den ersten Spaziergang durch mein Heimatstädtchen. Vor einem villenähnlichen Hause zogen zwei liebliche Kinder meine Aufmerksamkeit auf sich. Sie spielten Wettrennen mit einem Miniaturautomobil. Dem kleinen Mäderl widerfuhr eine Ungeschicklichkeit. Der ungefähr siebenjährige Junge überhäufte sein Schwesterchen daraufhin mit einer solchen Flut von Schimpfwörtern und Flüchen, wie sie vielleicht das Repertoire eines Fuhrmannes aufweist. Wo war der Zauber, der über diesen süssen spielenden Kindern geschwebt?

Ein Ehepaar kam daher. Die Gattin feingekleidet, elegant. Sie warf einen belustigten Blick auf die Kinder und fing ein paar der abscheulichen Schimpfwörter des Jungen auf.

«Du — das ist sauguet», meinte sie zu ihrem Begleiter und entfernte sich lachend.

Ich war entsetzt. Ich sah der Dame sinnend nach. Wahrscheinlich auch eine Mutter, Erzieherin unserer Jugend. - Mir tat unsere Jugend leid. Als mir einige Zeit später aus dem Munde eines Erziehers eine ebenso gewöhnliche rohe Ausdrucksart entgegenklang, da wunderte ich mich nicht mehr über die Gemütsrohheit, Herzlosigkeit, «Gefühlsscheu», die in vielen unserer Schweizer Familien herrscht.

Das hässliche Wort erzeugt die hässliche Tat. Eine rohe Ausdrucksweise zieht unfehlbar rohe, lieblose Handlungen nach sich. —

Ich wohne in einem heiteren sonnigen Lande, unter liebenswürdigen höflichen Menschen. Viele der wertvollen Tugenden, die unser Schweizervolk auszeichnen, gehen diesem Volke ab — aber wir fühlen uns wohl und glücklich zwischen ihm — weil es keine «Gefühlsscheu» kennt. — In einer der besten französischen Schulen unseres Sonnenlandes wurde bereits zwischen die übrigen Schulstunden ein besonders wertvolles Lehrfach eingeschoben. Dasselbe nennt sich: Höflichkeit und Moral. Wertvolle Winke für den Alltag, für das Benehmen von Mensch zu Mensch, Ursache und Wirkungen ewig wiederkehrender Irrtümer, die Wege dieselben klug zu vermeiden, werden den jungen Menschen klar vor Augen geführt.

Es wäre zu wünschen, dass auch in unseren so hoch angesehenen Schweizerschulen dieses wichtige Lehrfach eingeführt würde. Was im Elternhause gefehlt wird, kann so vielleicht noch durch die Schule korrigiert werden.

Die Hauptsache bleibt schliesslich die Folgen des Hässlichen der Jugend aufzudecken, in der Erziehung zur Höflichkeit, Liebenswürdigkeit den Lebensweg unserer Kinder zu erleichtern und damit zwei schöne Tugenden unserem lobenswerten schweizerischen Volkscharakter beizufügen.

Roswitta